

# Die neuen Wurzeln

**SPIEL** Ihr zehnjähriges Bestehen feiert der Theaterverein Szenario gross. Und er ist längst nicht mehr die «Handlismete», als die er 2016 begann.

**Fabienne Niederer**

«Chönti villicht e Stückli Erde ha? Zum öppis ab-seie. Und zueluege, wies wachst.»

Die junge Mary Lennox (Pia Kugler) muss alles, was sie kennt, hinter sich lassen: Nach dem plötzlichen Tod ihrer Eltern reist sie aus Indien, wo sie jahrelang gelebt hat, zurück nach England. Dort soll sie fortan mit ihrem ihr fremden Onkel leben, Lord Craven (Yannik Schneider). Dessen alte Villa ist trostlos und einsam – doch hinter verschlossenen Steinmauern entdeckt Mary einen üppigen, geheimnisvollen Garten. Das junge Mädchen beschliesst, einen Samen einzupflanzen. Einen Samen, den sie fortan hegt und pflegt.

Es ist der Beginn des Stücks «Der geheime Garten», adaptiert nach dem gleichnamigen Roman von Frances Hodgson Burnett, das das Szenario-Ensemble dieser Tage auf die Bühne der Bachtturnhalle bringt. Der Theaterverein darf damit bereits zum zehnjährigen Bestehen anstossen.

Nicht nur Marys Samen, auch das Ensemble, das hinter der Aufführung steckt, ist mit der Zeit gewachsen; im Laufe der Jahre haben sich neue Mitglieder zugesellt, die Spielenden sind jünger geworden, die Älteren denken ans Aufhören. Und nun, im Jubiläumsjahr, hat das Ensemble einiges vor: Neben dem neuen Theaterstück ist in der Bachtturnhalle eine Fotoausstellung zu sehen, welche die letzten Vereinsjahre zusammenfasst. Im Herbst ergänzt das Szenario sein Programm mit vier Improvisations-Auftritten seiner Reihe «Improvisaurus».

## Hinausgewachsen

Bald ein Dutzend Produktionen auf Holzbühnen, auf Marktplätzen, in historischen Klostergängen und sogar auf dem Friedhof. 24 aktive Vereinsmitglieder, die vor und hinter der Bühne stehen. Und hunderte Stunden Proben, Feilen, Anprobieren. Dass das Szenario einmal so aussehen würde, hätte man sich vor zehn Jahren wohl nicht ausmalen können.

2016 brachten die Gründer:innen ihre erste eigene Produktion auf die Bühne: «Pier-

rette». Verfasst wurde das Stück von Fanny Nussbaumer, die heute beruflich als Drehbuchautorin tätig ist.

Der Schubs in Richtung Selbstständigkeit war pragmatischer Natur: Mit 21 Jahren waren die Schaffhauser:innen über die Altersgrenze ihres Alma Maters, des Jugendtheaterclubs Momoll, hinausgewachsen. «Sie haben uns in die Pension geschickt», erinnert sich Xenia Ritzmann grinsend. Also gründeten sie eben ein eigenes Ensemble.

Zusammen mit Manuela De Ventura sitzt Ritzmann im Vorraum des Bachtheaters auf einer hohen, knallblauen Bank. In ein paar Minuten beginnt die vorletzte Probe ihres Jubiläumstückes, bei dem die beiden Co-Regie führen. Ritzmann und De Ventura sind ein eingespieltes Team: Seit der Gründung sassen sie fast jedes Jahr gemeinsam in den Regiestühlen. Alle Fäden laufen bei ihnen zusammen.

Zunächst sei die Gruppe noch «handglismet» gewesen, der Verein hatte noch nicht einmal einen Namen, erzählen die zwei. Der Name Szenario fiel während einer Diskussion im gemeinsamen Whatsapp-Chat. Dann kam Unterstützung aus verschiedensten Richtungen, nicht zuletzt auch von Momoll-Chef Jürg Schneckenburger. Heute stehen eine Vereinsstruktur, ein Vorstand und eine Produktionsleitung hinter dem Ensemble. Man sei gewissermassen erwachsen geworden, sagt Ritzmann.

## Der frische Wind

Das Szenario hat eigentlich keinen fixen Auführungsrhythmus. Es findet dann statt, wenn sich die Gruppe entschliesst, eine Produktion aufzuziehen. Dabei wechseln nicht nur die Themen und einzelne Schauspieler:innen, sondern auch die Kulissen ihrer Stücke immer wieder.

2018 zeichnete das Ensemble die Geschichte der Genossenschaft Zum Eichenen Fass nach, um deren Jubiläum zu feiern. Die

Spieler:innen bewegten sich während des Stücks durch eine Privatwohnung, einen Keller und die Fassbeiz, während dort der Betrieb weiterlief. 2021 führte man zum Jubiläum des allgemeinen Stimm- und Wahlrechts quer durch die Altstadt, um nicht nur eines, sondern gleich vier Kurzwerke zu zeigen. Im Sommer 2023 inszenierte Szenario im Kreuzgang des Allerheiligen eine Nacherzählung der Schweizer Geheimorganisation P-26, bei der sogar ein ehemaliges Mitglied aus Schaffhausen im Publikum stand (siehe AZ vom 15. Juni 2023).

## Underdogs

Auf grosse Bühnenbilder und aufwändige Kostüme verzichtet man dabei bewusst. «Wir verlangen von unseren Spieler:innen, dass

viel aus ihnen selbst herauskommt», sagt Xenia Ritzmann. «Es ist ein feines Schauspiel direkt am Kern.» Thematisch würde schlichtweg nach «guten, schönen» Geschichten gesucht, heisst es auch von anderen Mitgliedern, die sich gerade für die Probe fertig machen. Die Vereinsstruktur habe auch Vorteile: Weniger Druck, mehr

Freiheit – diese Worte fallen an diesem Tag in der Bachtturnhalle immer wieder.

Ein Muster findet sich in zehn Jahren Theatergeschichte dennoch: Immer wieder handeln die Geschichten von Ungleichheiten, von Mut, von Underdogs. Dabei scheint es den Spieler:innen ein Leichtes, sich wieder und wieder neu zu erfinden. Es wird persönlich erzählt, persönlich gespielt, und auch vor schweren Themen schreckt das Ensemble nicht zurück.

So auch 2024 mit «Waldfriedhof – ein szenischer Rundgang». Die Produktion markierte das Regie-Debüt von Vereinsmitglied Pia Kugler. Durch die vielen Proben auf dem Friedhof sei der Tod ein Stück ihrer Normalität geworden, erzählte sie damals der AZ (siehe AZ vom 15. August 2024). «Wir haben

«Wir haben die Wertschätzung der Leute gespürt, als wir vor Ort waren.»

Patrizia Meyer,  
Mitglied Szenario



Fast bühnenfertig: Die Schauspielerinnen Simone Messerli, Elena Fahrni und Pia Kugler im Backstage-Bereich (v.l.).

Robin Kohler

eine Liste bekommen, auf der stand, wann und wo Beerdigungen stattfinden. Dann haben wir die Proben jeweils pausiert und kurz innegehalten.»

Kurz nach den Szenario-Auftritten bespielte ein Schaffhauser Künstler den Friedhof mit einer Installation. Das sorgte damals für Unmut: Ein Anwohner reichte eine Volkspetition beim Stadtrat ein, die verlangte, dass man Anlässe in der Nähe von Gräbern künftig verbieten solle. «Beide Veranstaltungen haben bei vielen Besuchern des Waldfriedhofes, hauptsächlich Angehörige von Verstorbenen, Erschrecken und Entsetzen ausgelöst», hiess es im Schreiben.

Im Vorraum des Theaters haben sich Patrizia Meyer und Yannik Schneider an den Bartesen gelehnt. Beide waren damals Teil des Spiel-Ensembles. Sie können die Kritik des Anwohners nur bedingt nachvollziehen: «Wir haben davon, ausser bei einer Vorstellung, als jemand den Auftritt störte, nicht viel mitbekommen. Wir haben viel eher die Wertschätzung der Leute gespürt, als wir vor Ort waren», erzählt Meyer. Schneider ergänzt: «Diejenigen, die damals Leserbriefe schrieben, waren nicht die, die das Stück gesehen haben.» Gespielt worden sei neben den Gräbern sowie auf Denkmalgräbern, in denen niemand mehr lag. Ausserdem habe man extra für das Stück ein fiktives, ebenfalls leeres Grab angelegt. Ob

sie die Reaktionen verängstigt hätten? «Nein», so Schneider. «Ich fand es sehr wichtig, dieses Stück spielen zu können.»

In seiner Antwort auf die Petition schrieb der Stadtrat, der Friedhof sei zwar in erster Linie ein Ort der Trauer. Dennoch «sollen auch weiterhin Anlässe (...) stattfinden können, welche Rücksicht auf diesen besonderen Ort der letzten Ruhe nehmen».

## Generationenwechsel

Das Szenario ist bereits in der zweiten Generation. Die Mitglieder sind sich ihrer Verantwortung bewusst, den Verein weiterzutragen. Wenn die Alten gehen, verschwinde auch Know-how, so Meyer. Deshalb sei umso wichtiger, dass alle am selben Strang ziehen. «Ich glaube, man muss einfach Bock haben. Das ist das Wichtigste», sagt sie. «Wenn man Bock hat, kann man sehr viel aus sich raus holen, was man vielleicht gar nicht gedacht hätte.»

Generationenwechsel bringen aber immer auch frischen Wind: Mit das grösste Potenzial sehen die Mitglieder deshalb in der neuen Regisseurin Pia Kugler. «Nachwuchstalent» fällt da während des Gesprächs – eine Einschätzung, die Kugler verlegen macht. «Ich übernehme diese Aufgabe gerne», sagt sie

selbst. «Es sind viele im Verein dabei, die mittlerweile Kinder haben oder im Beruflichen mehr eingebunden sind. Und ich bin momentan sehr flexibel.» Gleichzeitig sei es toll, dass immer noch Leute dabei seien, die das Ensemble seit seinen Anfängen prägten.

Von einem Ende des Szenarios könne keine Rede sein, sind sich Ritzmann und De Ventura einig. Auch nach zehn Jahren nicht. Aber: Die beiden Gründungsmitglieder möchten bald eine Pause einlegen. Sie wissen, dass das Ensemble in guten Händen sei. Es soll sich weiterentwickeln können, man habe ohnehin nie gewollt, dass der Verein und dessen Leitung starr in denselben Händen bleibe.

Und die neue Generation? Einige Ensemblemitglieder sind während des Gesprächs noch zaghaft, sich leitende Aufgaben vorzustellen. Mit anpacken wollen sie aber alle, neue Leute mit einbringen, Pläne schmieden. Eben Neues wachsen lassen – wie die Blumen im Garten der jungen Mary.

*Nach der Premiere gestern Mittwoch wird «Der geheime Garten» noch bis zum 2. Mai fünf weitere Male aufgeführt. Tickets und mehr Infos zum Jubiläumsjahr gibt es im Netz auf der Seite [www.szenario-schaffhausen.ch](http://www.szenario-schaffhausen.ch).*